

24. Sitzung vom 2. Februar 2012

<b>Beginn der Sitzung:</b>	20.00 Uhr
<b>Vorsitz:</b>	Stucki René, Präsident
<b>Protokoll:</b>	Müller Daniel, Sekretär
<b>Stimmzähler:</b>	Müller Philipp Wiederkehr Irene Wolf-Miranda Catalina
<b>Anwesend:</b>	32 Mitglieder
<b>Abwesend:</b>	Burri Erich Hofer Ralph Hogg Werner Wiederkehr Josef
<b>Behördenvertreter:</b>	Balbani Jean-Pierre, Vizepräsident Brunner Roger, Stadtrat Illi Heinz, Stadtrat Schaeren Rolf, Stadtrat Tonini Esther, Stadträtin
<b>Weibeldienst:</b>	Kpl Patrick Tommer

## Vorstellung Gemeinderatsmitglied

Zu Beginn der Sitzung stellt sich das neu gewählte Gemeinderatsmitglied Werner Synnatschke kurz vor. Der Ratspräsident wünscht ihm viel Erfolg während der parlamentarischen Tätigkeit.

## Fraktionserklärung

*Lucas Neff (Grüne)* teilt mit, dass der Stadtrat das Komitee für die Volksinitiative "Umweltschutz konkret" angefragt hat, ob die Eingabe zurückgezogen werde. Mit dem Gegenvorschlag wird bereits ein Teil des Anliegens der Initiative erfüllt, es fehlen allerdings konkrete Ziele. Das Komitee hat deshalb intensiv über einen Rückzug diskutiert. Der Aufwand für einen Abstimmungskampf ist nicht zu unterschätzen. Mit oder ohne Initiative müssen die Stimmberechtigten aber über den Gegenvorschlag abstimmen. Nicht ganz einstimmig wurde beschlossen, die Initiative nicht zurückzuziehen. Es wird ein für alle offenes Abstimmungskomitee gegründet werden.

## Mitteilungen

- Ernst Joss hat am 13. Dezember 2011 eine Kleine Anfrage betreffend Ersatz der Strassenlaterne durch solche mit Leuchtdioden eingereicht.
- Die Kleine Anfrage von Julia Neuenschwander betreffend Begegnungsort für Erwachsene im Chrüzacher wurde vom Stadtrat am 19. Dezember 2011 beantwortet.

24. Sitzung vom 2. Februar 2012

- c) Die Kleine Anfrage von Catalina Wolf-Miranda betreffend Verkehrssicherheit an Hauptachsen wurde vom Stadtrat am 19. Dezember 2011 beantwortet.
- d) Die Kleine Anfrage von Christiane Ilg-Lutz betreffend SBB Tageskarten wurde vom Stadtrat am 16. Januar 2012 beantwortet.
- e) Die Interpellation von Esther Wyss-Tödtli und 10 Mitunterzeichnenden betreffend Aufgabenkatalog der Stadtpolizei Dietikon und Kantonspolizei Zürich wurde vom Stadtrat am 16. Januar 2012 beantwortet.
- f) Das Postulat von Martin Romer und 15 Mitunterzeichnenden betreffend Massnahmen zur Verbesserung von Ordnung und Sicherheit in Dietikon wurde vom Stadtrat am 23. Januar 2012 beantwortet.
- g) Die Interpellation von Peter Wettler und 10 Mitunterzeichnenden betreffend Fluglärm über Dietikon wurde vom Stadtrat am 23. Januar 2012 beantwortet.
- h) Die Interpellation von Rochus Burtscher und 14 Mitunterzeichnenden betreffend Dolmetscher wurde vom Stadtrat am 30. Januar 2012 beantwortet.
- i) Am 15. Februar 2012 findet im Gemeinderatssaal eine Informationsveranstaltung über die am 11. März 2012 zur Abstimmung gelangende Vorlage der SLS-Planung statt.
- j) Die nächste Gemeinderatssitzung findet am 1. März 2012 statt.

## Protokoll

Zum Protokoll der Sitzungen vom 8. Dezember 2012 wurden keine Berichtigungsanträge eingereicht.

## Traktandenliste

*Ratspräsident René Stucki* erklärt, dass die GPK zu Traktandum 2 noch nicht Beschluss gefasst hat, weshalb dieses Geschäft für die heutige Sitzung entfällt. Aus dem gleichen Grund wird Traktandum 7 auf die nächste ordentliche Gemeinderatssitzung verschoben.

Es werden keine weiteren Änderungen zur Traktandenliste gewünscht.

### **G3.034. Märkte, Ausstellungen, Messen**

#### **Dietiker Märt**

Bericht Postulat

Martin Romer, Mitglied des Gemeinderates, und 19 Mitunterzeichnende haben am 8. März 2011 folgendes Postulat eingereicht:

*"Ich fordere den Stadtrat auf, die organisatorische Federführung zu übernehmen, um den "Dietiker Märt" ins Leben zu rufen und dementsprechend sein Engagement zielorientiert in dieser Sache zu verstärken.*

#### *Begründung*

*Anlässlich der Beantwortung der Kleinen Anfrage Neuenschwander vom September 2010 legt der*

24. Sitzung vom 2. Februar 2012

*Stadtrat u.a. dar, dass der langjährige Veranstalter 2010 kein Gesuch eingereicht hätte für die Chilbi 2010. Es sei u.a. mangelndes Interesse der Schausteller und der ungeeignete Standort Zelgliplatz für diesen Entscheid mitverantwortlich. Versuche mit zusätzlichem Standort Zentral und die Aufforderung der Vereine zur Mitarbeit sei erfolglos geblieben. Die Stadt sei sehr an einem lebendigen Kultur- und Vereinsleben sowie attraktiven Veranstaltungen interessiert. Die Stadt sei Bewilligungsinstanz und stelle die Infrastruktur zur Verfügung. Die Chilbi soll grundsätzlich durch Angebot und Nachfrage gesteuert werden und sich nach dem Bedürfnis der Dietiker Bevölkerung richten.*

*Sicherlich ist das Bedürfnis der Dietiker Bevölkerung vorhanden. Es soll nunmehr das Angebot der Nachfrage angepasst werden. Ohne die vorzügliche Arbeit des bisherigen Organizers schmälern zu wollen, hat die "Chilbi" die Bevölkerung scheinbar nicht angesprochen. Offensichtlich war sie dergleichen spärlich in den Angeboten und der Grösse, dass das Interesse der Bevölkerung nicht abgeholt werden konnte. Der Standort scheint ungeeignet zu sein aus platz- und verkehrstechnischen Gründen. Eine Stadt von der Grösse Dietikons hat mehr verdient als eine "Mini-Dorfchilbi".*

*Wer sonst hätte die geeigneteren Möglichkeiten, bezüglich Organisationsstruktur und Arbeitskräften als Organisator aufzutreten, wenn nicht die Stadt? Der Stadtrat soll hier das Heft in die Hand nehmen und beweisen, dass er "interessiert ist an lebendigen, attraktiven Veranstaltungen". Bewilligungsinstanz und Infrastrukturgeber sein reicht m.E. nicht aus und es scheint mir, dass es sich der Stadtrat diesbezüglich etwas zu einfach macht. Als einer, der in Uster aufgewachsen ist und rund 20 Jahre dort gelebt hat, komme ich nicht umhin, das Beispiel des Usterer Märts zu erwähnen. Seit Jahrzehnten funktioniert dieser Anlass und führt Wartelisten für Marktfahrer, da die Nachfrage der Schausteller grösser ist, als das Angebot – auch dieser Markt wurde vor vielen Jahrzehnten einmal das erste Mal durchgeführt ... Das Einzugsgebiet von Besuchern erstreckt sich heute im Norden bis nach Winterthur, im Süden bis zur Goldküste, im Osten bis zur Umgebung Stadt Zürich und im Westen weit ins Tösstal hinein. Organisiert und geführt wird der Anlass durch ... "Die Stadt, Sicherheitsabteilung, Verwaltungspolizei."*

*Temporäre personelle Unterstützung für Organisation, versiertes Marketing im Vorfeld, Bewerbung der Schausteller und Marktfahrer sowie Nachbearbeitung zur Weiterentwicklung etc. generieren sicherlich Kosten. Ebenso sicher würde m.E. aber auch die positive Ausstrahlung, welcher der Dietiker Markt zeitigen würde, die Kosten aus stadtmaking-technischer Sicht schlussendlich durch ein Mehrfaches an Nutzen deutlich amortisieren.*

*Der Dietiker Markt soll:*

*An einen grosszügigeren Standort im Raum Allmend, Fondli, Stadthalle, aus dem engen Zentrum Dietikons hinaus, verlegt werden (beiliegende Pläne). Shuttlebusse sollen Besucher, welche nicht zu Fuss zum Dietiker Markt gelangen können, dorthin führen. Er soll immer am gleichen Datum im Jahr stattfinden und sich so etablieren in der Besucher-Agenda. Ein Vorschlag wäre: immer das letzte September-Wochenende, Freitag ab 15 Uhr, Samstag ganzer Tag bis 22 Uhr und Sonntag bis 16 Uhr. Die ganze Schule Dietikon soll am Freitagnachmittag und Montagmorgen "Dietiker-Markt-frei" erhalten (Montagmorgen: Abräumen der Bahnen etc. = Schüler-Sicherheit - viel Schwerverkehr!). Beiliegend zum Postulat werden Pläne mit Standortvorschlag (bearbeitet von Ueli Bayer, Verkehrsexperte), sowie Musterpapiere der Stadt Uster als Anregung mitgegeben, verbunden mit der höflichen Aufforderung an den Stadtrat, mit der Stadt Uster Kontakt aufzunehmen. Ziel ist es einerseits, "das Rad nicht selber neu zu erfinden" und andererseits beratend mehr über Organisationsabläufe, Durchführungs-Know-how eines grossen Stadtmarktes sowie z. B. Marktfahrer- und Schausteller-Adresslisten etc. für die erfolgreiche Organisation des ersten "Dietiker Märts 2012", beizusteuern.*

*Die Chilbi ist gestorben - es lebe der Dietiker Markt!"*

Mitunterzeichnende:

Roger Bachmann  
Alfons Florian  
Ralph Hofer  
Esther Wyss-Tödtli

Rochus Burtscher  
Julia Neuenschwander  
Irene Wiederkehr  
Markus Erni

Stephan Wittwer  
Ueli Bayer  
Erich Burri  
Samuel Spahn

Jörg Dätwyler  
Philipp Müller  
Lucas Neff  
Christiane Ilg-Lutz

24. Sitzung vom 2. Februar 2012

Werner Hogg

Thomas Wirth

Adrian Larcher

Der Gemeinderat hat das Postulat von Martin Romer und 19 Mitunterzeichnenden am 16. Mai 2011 an den Stadtrat überwiesen, der wie folgt Bericht erstattet:

Die Stadt Dietikon veranstaltet bereits heute in Zusammenarbeit mit der Vereinigung Zentrum Dietikon den Frühlings-, Herbst- und Weihnachtsmarkt. Diese drei grossen Märkte erfreuen sich grosser Beliebtheit und bringen zahlreiche Besucherinnen und Besucher ins Zentrum. Zudem findet zweimal wöchentlich der Frischmarkt statt. Für die Organisation der Märkte stellt die Stadt teilweise personelle und finanzielle Ressourcen zur Verfügung und sucht zudem die Zusammenarbeit mit den Vereinen. Im Weiteren unterstützt die Stadt eine ganze Anzahl weiterer Anlässe und hat darüber hinaus vor vier Jahren das schweizweit einzigartige Big Band Festival ins Leben gerufen, das sie in Eigenregie durchführt. Eine Weiterführung der Chilbi würde der Stadtrat begrüssen und private Bestrebungen für ein neues Konzept zur Attraktivitätssteigerung unterstützen.

Der Stadtrat verfolgt klar die Strategie, auf bestehende Veranstaltungen zu bauen und diese weiter zu etablieren. Er sieht darin ein wesentlich grösseres Potenzial, als einen neuen Grossanlass mit städtischen Ressourcen zu organisieren und zu finanzieren.

Der Vorschlag, einen zusätzlichen Markt im Stil des "Uster Märts" ins Leben zu rufen, betrachtet der Stadtrat in mehrfacher Hinsicht als wenig realistisch. Der "Uster Markt" ist der älteste Markt im Kanton, hat damit eine lange Tradition und ist historisch gewachsen. Er zählt heute über 500 Marktstände und rund 100 Aussteller von Landmaschinen. Während der beiden Veranstaltungstage (je-weils letzter Donnerstag und Freitag im November) besuchen zwischen 40'000 und 50'000 Personen den Markt. Bezüglich Organisation, Logistik, Administration und Personal stellt das einen immensen Aufwand dar. Gemäss Auskunft der Stadt Uster ergibt dies auf das ganze Jahr hochgerechnet ein 50%-Pensum des Marktchefs in der Person eines Verwaltungspolizisten. Ein weiteres Problem stellt die Suche nach einem Datum dar, da dieses andere Dietiker Veranstaltungen nicht tangieren darf. März, November und Dezember sind allein durch die drei oben genannten saisonalen Märkte und einer Vielzahl anderer Veranstaltungen für die Bevölkerung belegt. Den Markt an einen peripheren Standort wie in die Umgebung der Stadthalle zu verlagern, würde den Bestrebungen der Stadt zur Belebung und Attraktivitätssteigerung des Zentrums widersprechen.

Aus diesen Gründen hält es der Stadtrat für unverhältnismässig und nicht zielführend, einen zusätzlichen Markt ins Leben zu rufen und als Grossanlass nach dem Vorbild des "Uster Märts" zu etablieren. Vielmehr möchte er seine Kräfte auf die Weiterführung bestehender Veranstaltungen konzentrieren, die teilweise noch eine junge Tradition und entsprechend Potenzial haben, feste Werte im Dietiker Stadtleben zu werden. Eine Rücksprache mit der Vereinigung Zentrum Dietikon unterstrich diese Absicht. Das Konzept lautet Qualität vor Quantität. Die Dietiker Märkte sollen klein aber fein sein, sich damit von der grossen Konkurrenz in der Umgebung wie Bremgarten oder Baden unterscheiden.

Eine grosse Chance für die Etablierung neuer Anlässe sieht der Stadtrat hingegen für den neuen Stadtteil Limmatfeld. Künftig wird dort gewohnt und gearbeitet. Deshalb ist es wichtig, das Quartier an den Stadtkern anzubinden und damit Identifikation zu schaffen. Der Rapidplatz soll zu einem Treffpunkt werden. Zugunsten einer hohen Qualität der Anlässe ist deren Anzahl eher gering zu halten. Die Aktivitäten auf dem Rapidplatz sollen nicht jene im Zentrum Dietikon imitieren oder gar konkurrenzieren, sondern zusätzliche Attraktionen für die gesamte Bevölkerung schaffen und Bestandteil in der Dietiker Veranstaltungsagenda werden. Denkbar sind Anlässe wie eine Kunsteisbahn im Winter, ein Open Air Kino im Sommer, Kunstausstellungen, Theater oder Sportaktivitäten wie Beachvolleyball-, Boccia- und Pétanque-Turniere. Eine Arbeitsgruppe aus der Stadtverwaltung, ergänzt durch Mitarbeitende der Entwicklerin Halter und der Eigentümerin Credit Suisse, wird demnächst die Arbeit aufnehmen und ein entsprechendes Nutzungskonzept vorschlagen.

24. Sitzung vom 2. Februar 2012

**Diskussion:**

*Martin Romer (FDP)* stellt fest, dass dem Stadtrat unbenommen ist, bestehende Veranstaltungen zu unterstützen und weiter zu etablieren. Er kann neue Ideen auch als unverhältnismässig und nicht zielführend bezeichnen. Vielmehr als die Absage als solches stört den Postulanten die abwehrende Haltung gegenüber der Grossmarkt-Idee. Die Stadt könne keine Chilbi organisieren und wenn die Verantwortlichen keinen solchen Anlass organisieren wollen, dann müsse man das eben akzeptieren. Die Haltung des Stadtrates zeugt von wenig Flexibilität und Führungsverantwortung oder innovatives Vorreitertum. Die Organisation eines Grossmarktes sei gemäss Stadtrat an einem peripheren Standort wenig realistisch und die Bestrebungen der Stadt seien vor allem, das Zentrum zu beleben. Was aber seit Jahren versucht wird, lässt keine Fortschritte erkennen. Dass Veranstaltungen wie Märkte im Zentrum wenige Chancen haben hat wohl spezifische Gründe (z. B. zu wenig Platz, schlechte Zufahrtsmöglichkeiten oder der Verkehr im Zentrum). Das Big-Band-Festival, welches peripher in der Stadthalle durchgeführt wird, hat - selbstkritisch betrachtet - einen schweren Stand. Dietikon entwickelt sich, verschiedene Baustellen und Sanierungsvorhaben zeigen dies. Im Limmattal entsteht eine kleine Stadt, Gebiete wie SLS und Niderfeld werden entwickelt und die Limmattalbahn ist in Planung. Nicht ganz zu diesen Vorhaben passt, dass man sich daneben mit Minianlässen begnügt. Bezüglich der Märkte will man sich klein aber fein von der grossen Konkurrenz in Bremgarten oder Baden unterscheiden. Der Stadtrat legt in dieser Sache mangelhaften Willen an den Tag und wirkt mutlos.

*Thomas Wirth (EVP)* meint, dass die Antwort nüchtern ausfällt. Einerseits erstaunt der Inhalt der Antwort, andererseits aber auch die Art und Weise. Das Antwortschema sieht so aus: 1. man ist schon einverstanden mit dem Anliegen des Postulanten. 2. Aus bestimmten Gründen gibt es für das Anliegen aber keinen Bedarf. 3. Man macht sonst schon genug. 4. Wir haben keine Ressourcen. Auch in Uster haben Leute eines Tages beschlossen, den Märt ins Leben zu rufen. Der Stadtrat soll das Thema aufnehmen und abklären, ob sich etwas machen lässt - auch wenn eine Umsetzung allenfalls erst in einigen Jahren möglich ist.

*Pius Meier (CVP)* stellt fest, dass die Dietiker Chilbi am Sterben oder schon tot ist. Er findet es schade, dass es sie nicht mehr gibt. Ist die Schuld dafür bei der Stadt zu suchen oder bei der Bevölkerung oder den Vereinen? Ist die Konkurrenz einfach zu gross? Schuldzuweisungen sind nicht nützlich. Schon vor vielen Jahren wurde die Chilbi als unattraktiv empfunden. Sie kann nur mit attraktiven Beizli wieder belebt werden. Die Schausteller sollten gemeinsam mit den Vereinen nach Lösungen suchen, dann wird sich die Stadt sicherlich auch einbringen.

Da der Inhalt des Postulats in die Zuständigkeit des Stadtrates fällt, gilt es mit diesem Bericht gemäss § 56 Abs. 3 der Geschäftsordnung des Gemeinderates als erledigt.

**U1.14. Luftverschmutzung, Rauchgaskontrollen**

**Winterzeit ist Feinstaubzeit**

Beantwortung Interpellation

Lucas Neff, Mitglied des Gemeinderates, und 2 Mitunterzeichnende haben am 28. Februar 2011 folgende Interpellation eingereicht:

*"Ich stelle fast täglich fest, dass vielerorts in Dietikon Abfall verbrannt wird; in Cheminées, in Schrebergärten, etc.! Allgemein wird dies als Kavaliersdelikt in der Nachbarschaft hingenommen. Diese Emissionen sind aber wahrscheinlich ein bedeutender Zusatz zur allgemeinen erhöhten Luftbelastung durch Heizungen und Inversionslagen!"*

24. Sitzung vom 2. Februar 2012

*Ich bitte den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:*

- 1. Wie viele Cheminées / Öfen gibt es in Dietikon?*
- 2. Erachtet der Stadtrat die Luftqualität in Dietikon als gut? Erachtet der Stadtrat eine gute Luftqualität als wichtig?*
- 3. Welche gesundheitlichen Auswirkungen sind grundsätzlich durch das Verbrennen von Abfall zu erwarten? Gibt es auch eine Anreicherung von Schadstoffen vom Verbrennen von Abfall im Boden?*
- 4. Wie ist die Luftqualität in Dietikon? Wann und wo wird sie gemessen? Hält der Stadtrat es für sinnvoll, weitere Messungen vorzunehmen?*
- 5. Werden Kontrollen von Russproben genommen? Gezielt oder auch Stichproben nach dem Zufallsprinzip?"*

Mitunterzeichnende:

Samuel Spahn

Adrian Larcher

Die Interpellation von Lucas Neff und zwei Mitunterzeichnenden wird wie folgt beantwortet:

*Zu Frage 1:*

Es sind keine konkreten Zahlen vorhanden. Gemäss Schätzung des Kaminfegers beläuft sich die Anzahl Cheminées / Öfen auf ca. 800 bis 1'000 Anlagen, wovon etwa 300 regelmässig kontrolliert werden.

*Zu Frage 2:*

Der Stadtrat erachtet eine gute Luftqualität als wichtig. Die Luftqualität in den Schweizer Agglomerationen und Städten hat sich in den vergangenen Jahrzehnten verbessert. Allerdings besteht während der Heizperioden regelmässig eine erhöhte Belastung der Luft durch Feinstaub, welcher von Cheminées, Pellets- und Holzschneitzelheizungen sowie von Abgasen fossiler Brennstoffe herrührt. Über die Luftqualität in Dietikon sind keine detaillierten Angaben vorhanden, da es keine Messstation auf dem Gemeindegebiet gibt. Im Kanton Zürich messen neun Stationen die Luftqualität. Diese kontinuierlich messenden Stationen bzw. deren Messwerte sind unter [www.ostluft.ch](http://www.ostluft.ch) abrufbar. Die beiden Zürcher Messstationen "Schimmelstrasse" und "Stampfenbachstrasse" haben im laufenden Monat Dezember maximale Tagesmittelwerte von 36 bzw. 31  $\mu\text{g}/\text{m}^3$  ergeben. Der Grenzwert gemäss Luftreinhalteverordnung liegt bei 50  $\mu\text{g}/\text{m}^3$ . Die Organisation "Ostluft" überwacht die Luftqualität in der Ostschweiz. Bei Bedarf stehen kantonale bzw. regionale mobile Messstationen für die Erhebung der Luftqualität zur Verfügung.

*Zu Frage 3:*

Bei der Verbrennung von Abfällen kann u. a. Dioxin in die Luft gelangen oder in Böden eingetragen werden, was zu Atemwegs- oder gar Krebserkrankungen führen kann. Anreicherungen von Schadstoffen in Böden, welche aus der illegalen Verbrennung von Abfällen stammen, sind in Dietikon nicht bekannt. Dioxinmissionen können auch bei Bränden oder bei organisierten Anlässen wie Feuerwerken am Nationalfeiertag oder beim Jahreswechsel entstehen.

*Zu Frage 4:*

Die schweizerische Bau-, Planungs- und Umweltdirektorenkonferenz hat 2006 ein Interventionskonzept beschlossen, welches bei ausserordentlich hoher und anhaltender Luftbelastung durch zuviel Feinstaub (Wintersmog) speziell informiert und Sofortmassnahmen wie ein Verbot des Betriebs von

24. Sitzung vom 2. Februar 2012

Zweit-Holzfeuerungen bei Wintersmog vorsieht. Den Einsatz mobiler Messstationen in der Stadt Dietikon erachtet der Stadtrat gegenwärtig als nicht notwendig.

*Zu Frage 5:*

Gemäss Luftreinhalteverordnung müssen Holzfeuerungen und häufig benutzte Cheminées / Ofenanlagen alle zwei Jahre (in Dietikon seit 2010 umgesetzt) kontrolliert werden. Von diesen Kontrollen ausgenommen sind selten benutzte Anlagen (Verbrauch von weniger als 200 kg Brennholz pro Jahr).

Die Kontrolle der pflichtigen Anlagen umfasst unter anderem auch eine Sichtkontrolle der Asche auf verbrannte Rückstände. In strittigen Fällen bzw. bei Verdacht auf unerlaubte Abfallverbrennung wird eine Ascheprobe entnommen und in einem Labor analysiert.

### **Diskussion:**

*Lucas Neff (Grüne)* leidet seit einigen Jahren an Asthma. Bei der Interpellation geht es um Abfallverbrennung. Es stinkt in Dietikon - vor allem im Winter und am Abend. Die Antwort des Stadtrates hat er eigentlich nicht als Antwort empfunden. Auf die gestellten Fragen wurde nicht eingegangen und sie wirkt auch sonst eher hilflos. Man erhält den Eindruck, dass offenbar nichts kontrolliert wird. Vielleicht dauerte die Beantwortung deshalb beinahe ein Jahr und nicht wie vorgesehen 3 Monate. Wie viele Cheminéeöfen es in Dietikon gibt weiss der Stadtrat offenbar nicht. Ob er die Luftqualität in Dietikon als gut erachtet wird nicht beantwortet. Es gibt tatsächlich ganz schlimme Stoffe, die zu Atemwegproblemen führen können. Auch bei der vierten Frage, zur Luftqualität in Dietikon, hat der Stadtrat keine Ahnung. Im ganzen Kanton Zürich gibt es nur 7 Stationen, die die Luftqualität messen. Davon befindet sich keine in Dietikon. Eigene Internetrecherchen haben ergeben, dass beim Kanton ein Leitfaden zum Thema besteht. Zuständig für Luftkontrollen sind die Gemeinden. Auf der Homepage der Stadt Dietikon ist ausserdem beschrieben, welche Anlagen zu kontrollieren sind. Demnach sind auch kleine Anlagen zu prüfen. Der Stadtrat erwähnt in seiner Antwort jedoch, dass Anlagen, in denen weniger als 200 kg Holz verbrannt werden nicht zu kontrollieren sind. Anscheinend kennt der Stadtrat seine eigenen Richtlinien nicht.

### **V2.24.1. Bremgarten-Dietikon-Bahn**

#### **Lärmbelästigung durch die BDWM**

#### Beantwortung Interpellation

Rochus Burtscher, Mitglied des Gemeinderates, und 14 Mitunterzeichnende haben am 7. Juli 2011 folgende Interpellation eingereicht:

*"Die BDWM fährt über den Reppischhof, die Bremgartnerstrasse bis zum Bahnhof hinunter. An dieser Strasse werden die Bewohner und Bewohnerinnen sowie das Gewerbe durch die Lärmemissionen stark beeinträchtigt. So z. B., wenn man in der Gartenwirtschaft des Restaurants Honeret sitzt, ist es beim Durchfahren der BDWM schlicht nicht mehr möglich, ein Gespräch zu führen. Stellen Sie sich nun vor, was die Bewohner an dieser Strecke erleiden müssen.*

1. *Hat sich der Stadtrat mit der BDWM bereits einmal vor Ort über die Lärmemissionen informiert? Wenn ja, wann?*
2. *Werden bzw. wurden die Lärmemissionen der BDWM gemessen? Wenn ja, wie hoch sind diese?*
3. *Welche Massnahmen wurden bis heute umgesetzt, damit die Lärmemissionen eingedämmt werden bzw. welche Massnahmen sind geplant, damit der Lärm eingedämmt werden kann?"*

24. Sitzung vom 2. Februar 2012

## Mitunterzeichnende:

Alfons Florian  
Jörg Dätwyler  
Markus Erni  
Anton Kiwic

Roger Bachmann  
Ralph Hofer  
Philipp Müller  
Werner Hogg

Trudi Frey  
Irene Wiederkehr  
Werner Lips

Martin Romer  
Stephan Wittwer  
Peter Wettler

Der Stadtrat beantwortet die Interpellation wie folgt:

### Allgemeines:

Das Bundesamt für Verkehr (BAV) teilte auf Nachfrage mit, dass die Bremgarten-Dietikon-Bahn aufgrund der geringen Verkehrsmenge und der damit verbundenen verhältnismässig geringen Emissionen von der Lärmkatasterpflicht befreit ist. Sie ist somit nicht Teil des laufenden Massnahmenpakets des Bundes zur Lärmsanierung. Die Emissionen der Bahn sind aber grundsätzlich trotzdem so weit zu begrenzen, wie dies technisch und betrieblich möglich sowie wirtschaftlich tragbar ist. Es gibt aber keine Pflicht für regelmässige Lärmmessungen. Die BDMW muss nur dann einen Lärmnachweis erbringen, wenn sie beispielsweise die Bahnanlagen ausbaut oder den Fahrplan verdichtet, weil dies zu höheren Lärmemissionen führen könnte.

### Zu Frage 1:

Der Stadtrat, vertreten durch den Stadtpräsidenten, hat sich anlässlich einer Begehung mit Vertretern der BDWM Transport AG im Frühjahr 2011 im Zusammenhang mit den hohen Geräuschemissionen im Abschnitt Kirchplatz bis Schöneeggstrasse über die Lärmemissionen informiert.

### Zu Frage 2:

Im Nachgang der Schienenschleifarbeiten wurden an der Bremgartnerstrasse 1 Lärmmessungen durchgeführt. Diese Messungen beziehen sich jedoch auf die Immissionen (Lärmeinwirkung), nicht auf die Emissionen (Lärmausstoss). Gemessen wurden Lärmpegel zwischen 61.0 und 63.2 dB. Diese unterschreiten die massgebenden Grenzwerte gemäss Lärmschutzverordnung deutlich. Weitere Lärmmessungsdaten sind nicht vorhanden. Aufgrund der repräsentativen Messung kann jedoch davon ausgegangen werden, dass die Lärmwerte über den gesamten Streckenabschnitt, der geschliffen worden ist, vergleichbar sind.

### Zu Frage 3:

In den letzten Jahren wurden verschiedene Gleisabschnitte erneuert bzw. saniert, was sich spürbar auf die Lärmemissionen ausgewirkt hat. 2005 wurde das Gleis zwischen Bahnhof und Kirchplatz erneuert, 2007 dasjenige zwischen Stadthaus und Guggenbühlstrasse.

Des Weiteren hat die BDWM bis Mitte 2011 ihr gesamtes Rollmaterial durch 14 neue, deutlich leisere Triebzüge ersetzt. Weitere Massnahmen erfolgen mit dem Bau der Doppelspur in der Bremgartnerstrasse.

Der Stadtrat wird sich bei der BDWM dafür einsetzen, dass die Lokführer möglichst regelmässig fahren und die Signalpfeife nur in Notfällen einsetzen.

## **Diskussion:**

*Rochus Burtscher (SVP)* erklärt, dass er in seiner Stellungnahme die beiden Interpellationen zusammenfasst. In den letzten 11 Jahren wurden 96 Kollisionen verzeichnet, was einem jährlichen Durchschnitt von 8.7 Unfällen entspricht. Aufgrund dieser hohen Anzahl wurden die Übergänge als gefährlich eingestuft. Im 2010 ereigneten sich 13 Unfälle, 6 davon bei der Einmündung Schön-

24. Sitzung vom 2. Februar 2012

eggstrasse und ab Februar 2011, als alle Warnlichter installiert waren, sind innerhalb von 10 Monaten 8 Unfälle zu verzeichnen. Mit der Einführung der Doppelspur müssten auch auf der gegenüberliegenden Seite Warnblinker angebracht werden.

*Peter Wettler (SP)* findet es bestechend, dass eine Idee aus dem Jahr 1998 wieder aufgegriffen wird. Damals wurden 118 Mio. budgetiert, heute müssten sicherlich mit 180 Mio. Franken gerechnet werden. Lärm ist schlimm, quälend, unerträglich. Er macht krank, lenkt ab, beeinflusst die Konzentrationsfähigkeit. Flugzeuflärm oder der Lärm von Motorrädern und Autos stört aber mehr als die "Diamant"-Züge, wie sie seit einigen Monaten bei der BDWM im Einsatz sind. Dass die BDWM die Gespräche in der Honeret-Gartenbeiz stören ist wenig wahrscheinlich. Auch das Quietschen beim Bremsen konnte behoben werden, weil die Diamant-Züge beim Fahren die Schienen schmieren. Die Züge gelten im Bereich zwischen Restaurant Schmidstube und Bahnhof als Tram. Sie dürfen in diesem Bereich lediglich klingeln, nicht aber die Pfeife benutzen. Um gefährliche Situationen noch zusätzlich zu entschärfen müssten die Parkplätze gegenüber dem Kino Capitol und beim Kiosk aufgehoben werden. Im Gegensatz zu Zürich oder Winterthur ist Dietikon eine äusserst lärmige Stadt. Der Lärm sollte an der Wurzel angepackt werden, sodass er gar nicht erst entsteht.

*Lucas Neff (Grüne)* stellt fest, dass sich Rochus Burtscher für die Bewohner an der Bremgartnerstrasse einsetzt, an welcher auch er selber wohnt. Das ist lobenswert, aber nicht nötig. Lärm entsteht vor allem bei Kavaliertarts durch Autofahrer oder bei den fahrenden Discos. Das Hauptproblem ist der Strassenverkehr, aber nicht die BDWM.

## V2.24.1. Bremgarten-Dietikon-Bahn

### Unfallgefahr durch die BDWM

Beantwortung Interpellation

Rochus Burtscher, Mitglied des Gemeinderates, und 22 Mitunterzeichnende haben am 7. Juli 2011 folgende Interpellation eingereicht:

*"Die BDWM fährt über den Reppischhof, die Bremgartnerstrasse bis zum Bahnhof hinunter. An mehreren Stellen sind "intelligente" Warnlichter installiert worden, die für die Verkehrsteilnehmer aufgrund falscher Platzierung schlecht bzw. zu spät einsehbar sind.*

1. Wer hat die Installation der intelligenten Warnlichter veranlasst und wer hat die Standorte bestimmt?
2. Was unternimmt die Stadt, damit die Signalisation wo nötig so platziert wird, dass sie für die Verkehrsteilnehmer einsehbar wird und bezüglich Verkehrssicherheit einen Nutzen bringt?
3. Konnte zudem effektiv nachgewiesen werden, dass aufgrund der Warnlichter weniger Unfälle passieren? *Wenn ja, wie?*

#### Mitunterzeichnende:

Alfons Florian  
Stephan Wittwer  
Jörg Dätwyler  
Erich Burri  
Irene Wiederkehr  
Sven Koller

Gabriele Olivieri  
Angela Gullo  
Markus Erni  
Thomas Wirth  
Peter Wettler  
Pius Meier

Roger Bachmann  
Martin Romer  
Werner Lips  
Catherine Peer  
Anton Kiwic

Trudi Frey  
Ralph Hofer  
Philipp Müller  
Julia Neuenschwander  
Werner Hogg

24. Sitzung vom 2. Februar 2012

Der Stadtrat beantwortet die Interpellation wie folgt:

Zu Frage 1:

Auf der Strecke von der Haltestelle Stoffelbach bis zum Bahnhof Dietikon fährt die Bremgarten-Dietikon-Bahn auf einer Länge von 730 m auf einem eigenen Trasse und auf einer Länge von 570 m auf der Strasse. Die Bahn fährt auf dieser Strecke als Strassenbahn mit entsprechenden Regeln, d. h., sie muss auf Sichtweite anhalten können und dementsprechend ihre Geschwindigkeit den örtlichen Verhältnissen anpassen.

In den letzten 11 Jahren wurden auf dieser Strecke insgesamt 96 Kollisionen verzeichnet. Aufgrund der vielen, teilweise hoch frequentierten Übergänge auf kürzesten Distanzen, der oft schlechten Sichtverhältnisse, der Unfallstatistik und der sehr hohen Anzahl von Beinahe-Unfällen hat die BDWM Transport AG darum Bahnübergänge, die als gefährlich eingestuft wurden, in den Jahren 2010/2011 saniert.

Das Auflageprojekt "Sanierung Bahnübergänge in der Stadt Dietikon" wurde mit der Plangenehmigung vom 13. November 2009 durch das Bundesamt für Verkehr (BAV) mit Auflagen eröffnet. Dazu fanden mehrere Besprechungen mit Vertretern des BAV, des Kantons Zürich, der Stadt Dietikon und der BDWM statt. Bezüglich der Signalisationen und deren Platzierungen wurden in der Folge verschiedene Detailabklärungen und Bereinigungen durch die BDWM vorgenommen. Die Bereinigungen wurden grundsätzlich in Absprache mit dem BAV koordiniert und mit der Kantonspolizei Zürich und der Stadt Dietikon in mehreren Begehungen abgeprochen.

Zu Frage 2:

Die Warnlichter sind bei verschiedenen Querungen nicht direkt beim Einmündungsbereich angebracht. Im Gegensatz zu Lichtsignalen handelt es sich bei den Warnlichtern nicht um Signale, welche zum Anhalten bzw. Anfahren auffordern. Sie weisen darauf hin, dass eine Zugkomposition unterwegs ist und besondere Vorsicht geboten ist.

Die Ausrichtung und Platzierung einzelner Signale war bezüglich Sichtbarkeit und Erkennbarkeit tatsächlich nicht optimal, weshalb eine weitere Begehung aller Signalstandorte stattfand. Mit verschiedenen signaltechnischen Massnahmen (Anpassung einzelner Aufhängevorrichtungen, Neuausrichtung von Signalen, Versetzung bestehender Strassensignale) konnte die Sichtbarkeit und Erkennbarkeit, vor allem der Signale mit Warnblinker, deutlich verbessert und optimiert werden. Eine weitere Änderung ist gemäss BDWM nicht vorgesehen.

Zu Frage 3:

Im Jahr 2010 haben sich im Abschnitt zwischen dem Bahnhof Dietikon und der Ausweichstelle Dietikon Stoffelbach insgesamt 13 Unfälle ereignet, wovon 6 Unfälle auf die Einmündung Schöneggstrasse/Bremgartenstrasse entfallen. Im Februar dieses Jahres wurden die letzten Blinklichtanlagen in Betrieb genommen. Seither haben sich im genannten Abschnitt 8 Unfälle ereignet, 4 davon bei der Schöneggstrasse. Aufgrund der kurzen Zeit kann noch keine gesicherte Aussage über die Entwicklung der Unfallzahlen gemacht werden.

## Diskussion:

*Rochus Burtscher (SVP)* stellt fest, dass bei Lärmbelästigungen durch die BDWM von entscheidender Bedeutung ist, ob die Messungen im Winter oder Sommer durchgeführt werden. Die Messungen erfolgten ausserdem im Bereich Kirchplatz bis Schöneggstrasse. Die Interpellation betraf jedoch den Bereich in der Nähe des Restaurant Honeret. Die Unebenheiten bei der Schiene beim Kino Capitol entstehen nicht beim Bremsen, sondern beim Anfahren der Züge. Vielleicht müssten wieder einmal nicht ganz neue Ideen bedacht werden. Die BDWM könnte ab Reppischhof oder zumindest ab Altersheim Ruggacker unterirdisch zum Bahnhof Dietikon und als Metro bis zum Coop Silbernen geführt

24. Sitzung vom 2. Februar 2012

werden. Als weitere Möglichkeit wäre auch ein "Honerettunnel" ab Reppischhof bis Bahnhof Glanzenberg denkbar. Dabei könnte die Lärmsituation und die Unfallgefahr gelöst werden und der Verkehrsstau wäre geringer. Die Limmattalbahn und der motorisierte Individualverkehr müssten sich nicht kreuzen und die Station der BDWM am Bahnhof könnte von der Limmattalbahn benützt werden. Die SVP-Fraktion erarbeitet derzeit ein Postulat mit diesem Inhalt und hofft auf breite Unterstützung der anderen Parteien, um damit auch ein Signal an die Kantone Zürich und Aargau zu senden.

*Angela Gullo (SP)* stellte im Jahr 2010 eine Anfrage an den Stadtrat zur Verbesserung der Unfallgefahr. Im Juli 2011 wurde eine entsprechende Interpellation eingereicht. Die aufgestellten Warnlichter sind alles andere als intelligent. Sie wurden optimiert, nachdem sich Experten aller Ebenen mit der Situation auseinandergesetzt hatten. Dass keine bessere Lösung erreicht werden konnte, lässt vermuten, dass die Experten die Situation nicht vor Ort besichtigt haben. Sind sie je in einer Führerkabine mitgefahren oder waren mit dem Auto auf der Strasse oder zu Fuss unterwegs? Im Auto braucht man fast ein Panoramadach, um die Blinklichter zu sehen. Man kann - wenn sie blinken - nicht abschätzen, ob man fahren soll oder nicht. Von einer deutlichen Verbesserung kann nicht die Rede sein.

*Lucas Neff (Grüne)* stellt fest, dass die Unfallgefahr wirklich ein Problem ist. Die jetzige Situation ist wirklich katastrophal. Er hat selber schon heikle Momente erlebt, als er mit dem Velo in Dietikon unterwegs war. Das Hauptproblem ist erkannt und mit der Limmattalbahn soll die Lösung ja angestrebt werden. Die Doppelspur der BDWM ist geplant.

## **V2.24. Fahrplan, Bahnbetrieb**

### **Zugverbindung via Oerlikon zum Flughafen**

Bericht Postulat

Ernst Joss, Mitglied des Gemeinderates, und 18 Mitunterzeichnende haben am 1. September 2011 folgendes Postulat eingereicht:

*"Ich fordere den Stadtrat auf, sich mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln für die Beibehaltung einer direkten Zugverbindung via Oerlikon zum Flughafen einzusetzen."*

#### *Begründung*

*Heute verkehrt stündlich ein Interregiozug von Basel zum Flughafen mit Halt in Dietikon. Der Zug verkehrt nicht über Zürich Hauptbahnhof. Damit hat Dietikon eine direkte Verbindung zum Flughafen und zudem eine schnelle Verbindung nach Orten wie Oerlikon, Altstetten, aber auch nach Baden und Basel. Nicht zuletzt die direkte Verbindung zum Flughafen ist für Dietikon ein nicht zu unterschätzender Standortvorteil.*

*Gemäss den Plänen der SBB wird es nach der Inbetriebnahme der neuen Durchmesserlinie keine direkte Zugverbindung von Dietikon zum Flughafen mehr geben."*

Der Gemeinderat hat das Postulat am 3. November 2011 an den Stadtrat überwiesen, der dazu wie folgt Bericht erstattet:

Gemäss den Schweizerischen Bundesbahnen SBB bleibt der Halt Dietikon des stündlich verkehrenden Flugzuges (InterRegio Basel SBB - Zürich Flughafen) auch nach Eröffnung der Durchmesserlinie bestehen. Allerdings wird der Flugzug ab Dezember 2015 via die neue Durchmesserlinie Altstetten - Zürich HB (Bahnhof Löwenstrasse) - Oerlikon verkehren. Die umsteigefreien Verbindungen nach Oerlikon und Flughafen bleiben also ebenfalls bestehen, die Fahrzeit verlängert sich jedoch durch die Bedienung von Zürich HB gegenüber heute.

24. Sitzung vom 2. Februar 2012

Der Fahrplan des Flugzuges ab Dezember 2015 sieht nach heutigem Stand folgendermassen aus:

	an	ab		an	ab
Dietikon		xx.37	Flughafen		xx.56
Altstetten	xx.42	xx.43	Oerlikon	xx.00	xx.02
Zürich HB	xx.49	xx.52	Zürich HB	xx.07	xx.10
Oerlikon	xx.57	xx.58	Altstetten	xx.15	xx.16
Flughafen	xx.03		Dietikon	xx.21	

Somit verlängern sich die Fahrzeiten Dietikon - Flughafen von heute 19 auf 26 Minuten und Flughafen - Dietikon von 17 auf 25 Minuten. Dafür erhält Dietikon eine zusätzliche, schnelle Verbindung nach Zürich HB.

Sollten sich die Pläne der SBB dereinst ändern und der Halt Dietikon des Flugzuges doch zur Diskussion stehen, wird sich die Stadt Dietikon mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln für die Beibehaltung des Halts einsetzen. Die Stadt Dietikon strebt noch weitere Fernverkehrshalte in Dietikon an, damit der Bahnhof im Hinblick auf die Limmattalbahn zu einer multimodalen Verkehrsdrehscheibe ausgebaut werden kann. Dieses Ziel ist auch Bestandteil des Agglomerationsprogramms Limmattal, das momentan in der Vernehmlassung ist.

Da der Inhalt des Postulats in die Zuständigkeit des Stadtrates fällt, gilt es mit diesem Bericht gemäss § 56 Abs. 3 der Geschäftsordnung des Gemeinderates als erledigt.

#### **Diskussion:**

*Ernst Joss (AL)* freut sich über die weiterhin bestehende Verbindung nach Oerlikon und zum Flughafen. Ebenfalls Freude bereitet, dass sich der Stadtrat für einen Erhalt einsetzen will, sofern irgendwann Änderungen vorgesehen wären. Allerdings bringt die Änderung der Fahrroute via Zürich HB eine zeitliche Verlängerung. Die Verbindung zum HB ist zwar gut, aber der Zug dürfte wohl dann stärker besetzt sein. Es wird befürchtet, dass in dieser Situation der Halt in Dietikon allenfalls gestrichen wird.

*Sven Koller Metzler (SP)* ist ebenfalls hoch erfreut über das klare Statement für die Verkehrsdrehscheibe Dietikon. Der Verlust der schnellen Verbindung zum Flughafen ist schade, aber sie kann zeitlich nach wie vor mit dem Auto konkurrieren.

### **S3.4.Ueb. Ueberlandstrasse (844)**

#### **Tieferlegung und Überdeckung Überlandstrasse**

Postulat

Samuel Spahn, Mitglied des Gemeinderates, und 24 Mitunterzeichnende haben am 8. Dezember 2011 folgendes Postulat eingereicht:

*"Ich lade den Stadtrat ein, sich beim Kanton Zürich im Rahmen des Agglomerationsprogramms Limmattal für eine Tieferlegung und Überdeckung der Überlandstrasse zwischen der Bunkerkreuzung und der Bahnunterführung vor dem Limmattfeld einzusetzen.*

24. Sitzung vom 2. Februar 2012

**Begründung:**

*Das Agglomerationsprogramm Limmattal wird im Juni 2012 durch die Kantone Aargau und Zürich beim Bund eingereicht werden. Im Bereich Verkehr ist die Limmattalbahn das eigentliche Rückgrat der Verkehrsentwicklung. Die Grünen haben erfreut zur Kenntnis genommen, dass auch der Langsamverkehr (Velo, Fussgänger) gefördert werden soll. Der öffentliche Verkehr wie auch der Langsamverkehr waren schon immer wichtige Anliegen von uns. Mit dem Ausbau der BDWM auf Doppelspur und der Limmattalbahn im Zentrum von Dietikon soll gleichzeitig dieses vom MiV entlastet werden. Der Durchgangsverkehr soll auf die Überlandstrasse geleitet werden. Folgerichtig soll die Überlandstrasse ausgebaut werden, damit sie den Mehrverkehr auch schlucken kann.*

*Im Westen Dietikons wurde 2008 das Niderfeld als Zentrumsgebiet eingezont. Es soll nicht zuletzt durch die Erschliessung mittels der Limmattalbahn ein Quartier mit guter Wohnlage und hochwertigen Arbeitsplätzen entstehen. Mit einer ausgebauten Überlandstrasse, an der zu beiden Seiten Lärmschutzwände stehen, kann dieses neue Quartier leider nicht als eines von Dietikon bezeichnet werden. Strasse und ebenso die gut gemeinten Lärmschutzwände bilden sowohl eine optische wie auch eine physische Barriere mitten im künftigen Stadtgebiet.*

*Damit das Niderfeld dereinst wirklich ein Teil von Dietikon werden kann, muss die Überlandstrasse abgesenkt und überdacht werden. Da offenbar die Fahrbahn im Bereich Bunkerkreuzung sowieso abgesenkt werden muss, damit sich Bahn und MiV nicht behindern, bietet sich eine Fortsetzung geradezu an. Da eine Tieferlegung der Strasse im Tagbau realisiert werden kann, wären die Kosten wesentlich tiefer als beim Bau eines Tunnels der gleichen Länge.*

*Die Tieferlegung mit Überdachung ist ein wichtiges Element im künftigen Stadtbild, und nur sie bietet Gewähr, dass das Niderfeld wirklich zu einem Teil von Dietikon wird und nicht durch eine Verkehrs- und Lärmschutzbarriere von der "alten" Stadt auf Dauer getrennt bleibt."*

Mitunterzeichnende:

Catherine Peer	Ueli Bayer	Martin Romer	Irene Wiederkehr
Anton Kiwic	Rochus Burtscher	Erich Burri	Catalina Wolf-Miranda
Rosmarie Joss	Sven Koller Metzler	Christiane Ilg-Lutz	Cécile Mounoud
Alfons Florian	Ernst Joss	Markus Erni	Angela Gullo
Max Wiederkehr	Esther Wyss-Tödtli	Peter Wettler	Gabriele Olivieri
Thomas Wirth	Roger Bachmann	Stephan Wittwer	Jörg Dätwyler

**Begründung:**

*Samuel Spahn (Grüne) erklärt, dass es kein neuer Trend ist, wenn sich die Grünen für eine neue Strasse einsetzen. Die Strasse ist aber ein notwendiges Übel. Der Einsatz der Grünen dient vor allem dazu, die Menschen vor den Auswirkungen des motorisierten Verkehrs zu schützen. Viele Leute wollen Autofahren, aber niemand will an einer Strasse wohnen. Vielleicht entstehen im Niderfeld einmal autofreie Siedlungen. Auf diese Weise würde der Ziel- und Quellverkehr reduziert. Das Niderfeld soll nicht ein Quartier hinter einer vierspurigen Strasse werden. Es handelt sich dabei um das letzte grosse Siedlungsgebiet. Auf allen Ebenen wächst die Einsicht, dass das prognostizierte Wachstum nicht unendlich weiter gehen kann. Die eigene Freiheit und das Abenteuer auf der Strasse enden oft an der Stossstange der anderen Verkehrsteilnehmer. Es ist vernünftig ein Generationenprojekt so aufzugleisen, dass spätere Generationen einen Nutzen davon haben. Die Limmattalbahn und der Strassenverkehr sind nicht zu trennen. Das Niderfeld ist in 10 - 20 Jahren überbaut. Von einer Absenkung der Strasse profitiert die ganze Stadt Dietikon. Das Projekt Limmattalbahn wird im Juni im Agglomerationsprogramm eingereicht. Der Stadtrat soll sich bei Kanton und Bund für deren Realisierung und die flankierenden Massnahmen einsetzen.*

24. Sitzung vom 2. Februar 2012

Ratspräsident René Stucki stellt fest, dass der Stadtrat bereit ist, das Postulat entgegenzunehmen. Nachdem kein anderer Antrag gestellt wird, gilt es als überwiesen.

**G3.03. Gewerbe und Detailhandel**

**Alkohol- und Tabakverkäufe an Minderjährige**

Interpellation

Martin Romer, Mitglied des Gemeinderates, und 19 Mitunterzeichnende haben am 8. Dezember 2011 folgende Interpellation eingereicht:

*"Das Magazin "Alkohol und Politik" der Eidgenössischen Alkoholverwaltung hat jüngst dargelegt, dass bei sogenannten "Alkohol-Testkäufen" 2010 26.8 % der minderjährigen Testkäufer im Handel Alkohol kaufen konnten. 2011 waren mittels Internetkäufen gar 41.5 % der Testkäufer/innen erfolgreich bei der Alkoholbeschaffung. Als ehemaliger Präsident eines Dietiker Sportvereins (150-200 Jugendliche) stellte ich regelmässig fest, dass Minderjährige, auch in Dietikon, relativ unproblematisch an Alkohol und Tabak herankommen, sodass sich der Verein an der GV 2010 offiziell der Charta "Cool & Clean" anschloss und diesem Thema noch intensiver, präventiv grösste Beachtung schenkt. So sind (oder waren?) z. B. bis vor etwa sechs bis neun Monaten zwei Verkaufsstellen, insbesondere für Tabakwaren, bei Dietikons Schüler/innen ein "Geheimtipp", wo auch Minderjährige Tabakwaren in sackgeldgerechten Kleinstmengen illegalerweise erstehen können (konnten?). An meinem Arbeitsplatz ist Alkoholverkauf generell erst ab 18 Jahren, Gesetzesverschärfung, möglich. Wir müssen überdies regelmässig Jugendlichen mit zu hohem Alkoholpegel den Zutritt verwehren. Ein aktuelles Ereignis in meiner eigenen Familie bewegt mich zusätzlich zu dieser Interpellation. Auch die Kantonsregierung ist sich offensichtlich bewusst, dass viele Minderjährige sich zu einfach Alkohol beschaffen können, sodass ab 1. Januar 2012 Alkohol-Testverkäufe im Kanton Zürich gesetzlich gestützt durchgeführt werden können.*

*Ich bitte den Stadtrat um die Beantwortung folgender Fragen:*

- 1. Welche Kenntnisse hat der Stadtrat von illegalen Verkäufen von Alkohol und/oder Tabak an Minderjährige auf dem Gemeindegebiet Dietikons, und was wurde diesbezüglich unternommen, dies zu unterbinden respektive die Fehlbaren der Justiz zuzuführen?*
- 2. Wie viele Anzeigen von Drittpersonen gingen in den letzten 12 Monaten bei der Stadtpolizei Dietikon ein*
  - a) bezüglich Meldungen von Alkohol- und Tabakverkäufen an Minderjährige;*
  - b) bezüglich Meldungen über stark alkoholisierte Jugendliche bzw. allfälliger Delikte von Minderjährigen unter Alkoholeinfluss?*
- 3. Was unternimmt der Stadtrat, die Gewerbetreibenden regelmässig an ihre gesetzliche Verpflichtung zu erinnern bzw. wie häufig werden diesbezügliche (allenfalls verdeckte) Kontrollen bei Alkohol- und Tabakverkaufsstellen durchgeführt?*
- 4. Wie viele Test-Käufe wurden im Gemeindegebiet Dietikon bis dato durchgeführt und, wenn solche gemacht wurden, wie waren deren Ergebnisse und wie viele Strafverfolgungen mussten veranlasst werden?*
- 5. Sind ab 1. Januar 2012 Testkäufe im Gemeindegebiet Dietikon vorgesehen? Wenn ja, wie viele ca. pro Jahr und unter wessen Verantwortlichkeit würden diese lanciert? Würden allfällige Fehlbare öffentlich bekannt gemacht? Wenn ja, mit welchen Mitteln – wenn nein, weshalb nicht?"*

24. Sitzung vom 2. Februar 2012

## Mitunterzeichnende:

Philipp Müller	Werner Hogg	Ueli Bayer	Roger Bachmann
Markus Erni	Thomas Wirth	Jörg Dätwyler	Esther Wyss-Tödtli
Trudi Frey	Otilie Dal Canton	Alfons Florian	Rochus Burtscher
Irene Wiederkehr	Cécile Mounoud	Max Wiederkehr	Lucas Neff
Catalina Wolf-Miranda	Samuel Spahn	Ernst Joss	

## **Begründung:**

*Martin Romer (FDP)* erklärt, dass durch Jugendliche durchgeführte Testkäufe im Jahr 2010 erfolgreich verlaufen sind, bzw. aufgedeckt haben, dass Alkohol unzulässig an Jugendliche verkauft wird. Das Bundesgericht hält nun fest, dass die Testkäufe eine verdeckte Ermittlung darstellen. Martin Romer will die Judikative nicht grundsätzlich kritisieren, hat aber für das Urteil, welches Testkäufe künftig verbietet, wenig Verständnis. Jugendschutz ist offenbar nicht so wichtig wie die Gewerbefreiheit. Solange Menschen, die das Gesetz brechen längere Spiesse haben als die Ermittler, wird das Ahnden von Übertretungen schwierig. Vor diesem Hintergrund ist es wenig sinnvoll, den kommunalen Verwaltungsapparat zu bemühen. Martin Romer zieht darum die Interpellation zurück.

*Ratspräsident René Stucki* stellt fest, dass die Eingabe nach dem Rückzug hinfällig wird.

## **W3.21. Wohnbauförderung, Allgemeines**

### **Förderung von bezahlbaren Familienwohnungen**

#### Interpellation

Ernst Joss, Mitglied des Gemeinderates, und 13 Mitunterzeichnende haben am 8. Dezember 2011 folgende Interpellation eingereicht:

*"In Dietikon werden in den nächsten Jahren viele neue Wohnungen gebaut werden. Wir haben ein Interesse daran, dass in Dietikon auch für Familien mit mittlerem Einkommen bezahlbare Wohnungen gebaut werden. Eine Stadt nur aus kinderlosen Doppelverdienern ist keine lebendige Stadt.*

*Es gibt bestimmte Möglichkeiten, um dieses Ziel zu erreichen. Die Förderung nicht gewinnorientierter Wohnbaugenossenschaften wäre z. B. ein taugliches Mittel.*

*Ich stelle daher dem Stadtrat folgende Fragen:*

- 1. Was für Möglichkeiten sieht der Stadtrat, um in Dietikon den Bau von Wohnungen für Familien zu fördern?*
- 2. Ist der Stadtrat bereit, Wohnbaugenossenschaften in Dietikon zu fördern und welche Möglichkeiten sieht er dazu?"*

## Mitunterzeichnende:

Sven Koller Metzler	Angela Gullo	Catalina Wolf-Miranda	Anton Kiwic
Peter Wettler	Rosmarie Joss	Catherine Peer	Samuel Spahn
Lucas Neff	Christiane Ilg-Lutz	Thomas Wirth	Gabriele Olivieri
Max Wiederkehr			

24. Sitzung vom 2. Februar 2012

**Begründung:**

*Ernst Joss (AL)* erklärt, dass im Grossraum Zürich Wohnungen sehr gesucht sind. Damit sind sie aber auch teuer. Familien können sich praktisch kaum mehr zahlbare Wohnungen leisten. Lediglich Doppelverdienern ohne Kinder ist das möglich. Eine lebendige Stadt braucht aber Familien. Was kann also die Stadt Dietikon dafür tun, dass Wohnungen bezahlbar sind? Eine Möglichkeit sind Wohnbaugenossenschaften. Sie sind nicht gewinnorientiert. Die Förderung von Wohnbaugenossenschaften ist eine gute Sache. In Dietikon gibt es heute schon gute Beispiele dafür.

*Ratspräsident René Stucki* stellt fest, dass dem Stadtrat für die Beantwortung der Interpellation gemäss § 57 der Geschäftsordnung drei Monate zur Verfügung stehen.

**S3.81. Parkhaus Zentrum**

**Neugestaltetes Parkhaus im Zentrum**

Interpellation

Catalina Wolf-Miranda, Mitglied des Gemeinderates, und 8 Mitunterzeichnende haben am 8. Dezember 2011 folgende Interpellation eingereicht:

*"Momentan wird im Zentrum das bestehende Parkhaus Löwenzentrum mit dem neuen Parkhaus Nextra verbunden und die Zu- und Wegfahrt neu geregelt.*

*Hierzu bitte ich den Stadtrat, folgende Fragen zu beantworten:*

1. *Besteht ein Konzept für die Parkplatzbewirtschaftung im neugestalteten Parkhaus?*
2. *Ab welcher Parkzeit ist das Parkieren neu gebührenpflichtig und wie hoch ist diese Gebühr?*
3. *Entstehen durch den Umbau zusätzliche Parkplätze für Geschäftskunden?*
4. *Falls Ja: Wird im Zentrum die gleiche Anzahl oberirdische Parkplätze aufgehoben?"*

Mitunterzeichnende:

Samuel Spahn  
Ernst Joss

Lucas Neff  
Rosmarie Joss

Anton Kiwic  
Peter Wettler

Catherine Peer  
Sven Koller Metzler

**Begründung:**

*Catalina Wolf-Miranda (Grüne)* erklärt, dass im Zentrum von Dietikon kräftig gebaut wurde. Ein neues Parkhaus, das Nextra, ist entstanden. Es ist ausserdem mit dem Parkhaus Löwenzentrum verbunden. Mit der neuen Zu- und Wegfahrtregelung kann die Zufahrt in der Löwenstrasse aufgehoben und die Strasse in diesem Bereich verkehrsberuhigt werden. Nebst der Verschiebung des MIV ist aber nach wie vor auch eine Reduktion anzustreben. Abgesehen vom Durchgangsverkehr ist im Dietiker Zentrum ein Grossteil des Verkehrs hausgemacht. Ein erheblicher Teil der Bevölkerung lebt in topographisch idealem Velo- und Fussgängergebiet, d.h. er hat auf dem Weg ins Zentrum keine grösseren Höhenunterschiede und Distanzen zurückzulegen. Trotz dieser Voraussetzung benutzen viele Leute das Auto für die täglichen Einkäufe. Der Neu- bzw. Umbau des Parkhauses im Zentrum bietet dem Stadtrat die Möglichkeit, weitere Massnahmen zu treffen. Eine wohlüberlegte Parkplatzbewirtschaftung kann ein wichtiges Instrument zur Verlagerung des MIV auf den ÖV und den Lang-

24. Sitzung vom 2. Februar 2012

samverkehr sein. Mit einem verkehrsberuhigten, auf den ÖV und Langsamverkehr ausgerichteten Zentrum kann auch der vorherrschende Exodus von Fachgeschäften aus Dietikon gestoppt werden.

Ratspräsident René Stucki stellt fest, dass dem Stadtrat für die Beantwortung der Interpellation gemäss § 57 der Geschäftsordnung drei Monate zur Verfügung stehen.

## **L2.7.FonH. Schwimmbad Fondli, Hallenbad**

### **Energieeinsparungen Hallenbad Fondli nach der Sanierung**

Beantwortung Interpellation

Max Wiederkehr, Mitglied des Gemeinderates, hat am 21. Juni 2011 folgende Interpellation eingereicht:

*"Der Betrieb von Hallenbädern benötigt sehr viel Energie für Heizung und Wasseraufbereitung. Unser Hallenbad in Dietikon wurde 2006 bis 2007 total saniert. Bei der Abstimmung über den Sanierungskredit wurde in den Abstimmungsunterlagen auch klar geschrieben, dass die neuen technischen Installationen dank optimaler Gebäudeisolation sowie moderner Energierückgewinnungssysteme und Solarenergienutzung zukünftig weniger Primärenergie wie Elektrizität und fossile Brennstoffe verbrauchen würden.*

*In diesem Zusammenhang erlaube ich mir, dem Stadtrat folgende Fragen zu stellen:*

- 1. Wie begründet der Stadtrat die Tatsache, dass die Gesamt-Energiekosten für Garten- und Hallenbad von Fr. 147'232 im Jahre 2004 auf Fr. 267'351 im Jahre 2010 gestiegen sind (Quelle: Jahresrechnung der Finanzabteilung)? Die Energiekostensteigerungen werden wohl nicht der alleinige Grund sein.*
- 2. Wurden die Energieverbrauchszahlen sowohl vor als auch nach der Sanierung gemessen? Wenn ja, wie lauten diese? Wenn nein, wieso wurde das unterlassen?*
- 3. Handelt es sich um konzeptionelle Mängel der erneuerten Anlagen?*
- 4. Wurden die technischen Systeme auf der Basis der Erfahrungen der ersten zwei Jahre nach der Sanierung betriebs- und energieoptimiert? Wenn ja, wann und durch wen wurde die Optimierung durchgeführt und wo lag das Energieoptimierungspotenzial? Wenn nein, wann gedenkt der Stadtrat, eine solche Optimierung durchführen zu lassen?"*

Die Interpellation von Max Wiederkehr wird wie folgt beantwortet:

*Zu Frage 2, Erhebung der Energieverbrauchszahlen*

- Der Energie- und Frischwasserverbrauch wird seit Jahren durch das Personal erhoben, zum Teil täglich. Bei der Inbetriebnahme des Hallenbades wurden die Anlagen und Regelungen in mehreren Anläufen justiert. Das Betriebspersonal bemüht sich zudem fortlaufend um Optimierungen.
- Seit 1999 führt die Stadt Dietikon eine Energiebuchhaltung über die eigenen Liegenschaften (Gesamtverbrauch pro Jahr). Die bereinigten Auswertungen des Jahres 2010 liegen seit Kurzem vor.
- Mit der Bauabrechnung wurden im Herbst 2009 auch die Energiedaten, Wasserverbräuche und Eintrittszahlen der ersten zwei Betriebsjahre analysiert und kommuniziert. Sie lagen im erwarteten Bereich.

24. Sitzung vom 2. Februar 2012

## *Zu Frage 1, Erhöhung der Gesamtenergiekosten zwischen 2004 und 2010*

Für die Gesamtenergiekosten im Hallen- und Freibad spielen eine Reihe von Faktoren eine Rolle, welche zueinander in Beziehung stehen. Nachstehend werden einige Faktoren aufgeführt:

### *Kosten Stromverbrauch*

- Die durchschnittlichen Preise im Niederspannungstarif sind seit 2004 um ein Viertel gestiegen. Der Tarif lag 2004 unter 12 Rp./kWh und stieg zwischenzeitlich auf über 15 Rp./kWh.
- Der Stromverbrauch stieg von 515'000-540'000 kWh vor der Sanierung auf 745'000-765'000 kWh in den Jahren 2008 bis 2010. Schon bei der Sanierungsplanung war bekannt, dass inskünftig mit einem höheren Stromverbrauch zu rechnen war.
- Bei der Sanierung der Technikanlagen wurde aufgrund der neuen Normen die Umwälzung des Badewassers auf die 2.6-fache Menge erhöht. Die Pumpen- und Filterleistungen der heutigen Anlagen sind entsprechend höher. So waren früher maximal drei grosse Pumpen(-Motoren) im Einsatz. Heute sind es bis zu vier grosse und acht mittlere.
- Auch die Ozon-, Solar- und Wärmerückgewinnungsanlagen sowie die Wärmepumpe erhöhen diese Bilanz. Wegen der deutlichen Vergrösserung des belüfteten Gebäudevolumens (Halle und Technikgeschoss) mussten auch die Lüftungsanlagen leistungsfähiger ausgelegt werden.

### *Kosten Ölverbrauch*

- Der Preis für Heizöl stieg um etwa ein Drittel, von durchschnittlich Fr. 46.57/100 lt. im Jahr 2004 auf Fr. 62.05/100 lt. im Jahr 2010. Heizöl wird unter Umständen auch auf Vorrat gekauft, so variiert der Füllstand der Tanks zum Ende der verschiedenen Heizperioden um bis zu 25'000 lt.
- Obwohl mit dem Umbau das beheizte Gebäudevolumen des Bades um etwa 30 % vergrössert wurde und die Anzahl Badegäste im Hallenbad, die damit geforderte Frischwasserzufuhr und der Duschwasserverbrauch gestiegen sind, hat sich der Ölverbrauch von 165'000-170'000 lt. vor der Sanierung auf 75'-85'000 lt. in den Heizperioden 2007/08 und 2008/09 verringert. 2009/10 wurde mit 130'000 lt. zwar deutlich mehr Öl verbraucht, aber dennoch weniger als vor dem Umbau.
- Kalte Winter und lange kühle Perioden in den übrigen Zeiten, wie sie 2010 geherrscht haben, wirken sich beim Ölverbrauch des Hallenbades mehr aus, als die Heizgradtage andeuten, da die Raumtemperatur immer bei 30-31°C gehalten werden muss.
- Seit der Sanierung steht das Hallenbad im Sommer der Öffentlichkeit auch bei gutem Wetter zur Verfügung, was sich steigender Beliebtheit erfreut. So kommt es immer öfter vor, dass sich gleichzeitig 200-250 Personen in der Schwimmhalle aufhalten, während früher an solchen Tagen insgesamt nur drei bis vier Primarschulklassen die Halle benutzten. Diese höhere Nutzung wirkt sich direkt auf die Menge des gemäss Normen und aufgrund der Wasserverdrängung zuzuführenden Frischwassers aus, welches wiederum von ca. 15° auf 28-29°C erwärmt werden muss.
- Bis anhin ist die Badwasseraufbereitung des Freibadplanschbeckens mit dem Hallenbad verbunden, damit (letztendlich via Ölheizung) eine Wassertemperatur von 29°C angeboten werden kann. Weil das Badwasser heute rund um die Uhr via Filter umgewälzt werden muss, während früher das Kinderbecken bei Schlechtwetter vom Hallenbad abgekoppelt wurde, wirken sich tiefe Aussentemperaturen im Sommer direkt auf den Ölverbrauch aus (mit bis zu 150-200 l/Tag). Um dies zu begrenzen, wurde während längeren Schlechtwetterperioden das Aussenplanschbecken entleert.
- Für die Wintersaison 2009/10 wurden die Heizleistung im Wohnhaus Fondlistrasse 7 erhöht, die Heizinstallationen der Dachgeschosswohnung ergänzt und die Nachtabsenkung deutlich verringert (Forderungen der Liegenschaftenabteilung aufgrund von Mieterreklamationen).

24. Sitzung vom 2. Februar 2012

## *Kosten Wasserverbrauch Hallen- und Freibad*

- Über das Konto "Energiekosten" wird auch der Wasserverbrauch abgerechnet. Die Tarife für Frisch- und Abwasser haben sich seit 2004 von Fr. 2.00/m<sup>3</sup> auf Fr. 2.07/m<sup>3</sup> etwas erhöht.
- Der Wasserverbrauch des Hallenbades sank von ca. 20'000-21'000 m<sup>3</sup> pro Jahr vor der Sanierung (2002-2005) auf etwa 11'000 m<sup>3</sup> pro Jahr (2007 hochgerechnet und 2008). Im Jahr 2009 setzte ein Trend nach oben ein, der sich 2010 leider bestätigt hat (19'600 m<sup>3</sup> bzw. 26'000 m<sup>3</sup>).
- Der Betrieb bemüht sich seit Längerem, den steigenden Wasserverbrauch mittels Optimierungen der Regelungen in den Griff zu bekommen. Aufgrund der genannten Verbrauchsentwicklungen musste mittlerweile jedoch von einem (versteckten) Leck oder von Messfehlern ausgegangen werden.

## *Zu Frage 3, Konzeptionelle Anlagemängel*

Die Badwasser- und Haustechnikanlagen wurden nach dem damaligen Stand der technischen und energieverbrauchsrelevanten Vorgaben erneuert. Zur Gewährleistung einer dauerhaften, einwandfreien Wasserqualität ist die Einhaltung der geforderten Prozesse und Normen unabdingbar.

- Die technischen und betrieblichen Möglichkeiten (wie Desinfektionsverfahren) haben sich seit der Sanierung zum Teil weiterentwickelt und werden so weit wie möglich nachträglich angepasst.
- Konzeptionelle Mängel der erneuerten Anlagen liegen nicht vor. Die Energiekennzahlen Wärme (Verbrauch pro m<sup>2</sup> Energiebezugsfläche, klimabereinigt) liegen denn auch, ausser 2010, im angestrebten Bereich von maximal 140 % des Zielwertes von Neubauten, selbst wenn man die aktuellen, gegenüber dem Planungszeitpunkt stark reduzierten Vorgaben berücksichtigt.
- Das Leck, welches zu dem ungewöhnlichen Wassermehrverbrauch führte, konnte durch den Betrieb unterdessen identifiziert werden. Fälschlicherweise wurden an mehreren Orten nicht-ozonresistente Klappen eingebaut, welche sich allmählich auflösen, womit das Wasser je länger je mehr über das Spülbecken direkt in die Kanalisation strömte. Dies ist als versteckter Mangel der Ausführung zu klassifizieren und die entsprechenden Schadenersatzforderungen sind beim Unternehmer angemeldet.

## *Zu Frage 4, Optimierungen*

Eine Betriebs- und Energieoptimierung wird im laufenden Betrieb ständig gesucht, um den Energieverbrauch trotz Gewährleistung der Badwasserqualität in Grenzen zu halten. Folgende weitere Massnahmen sind in Diskussion oder bereits ausgeführt:

- Der unter den Erwartungen liegende Ertrag der Kollektoranlage auf dem Hallenbaddach hat sich seit dem Ersatz einer mangelhaften Pumpe nahezu verdoppelt und liegt nun im erwarteten Bereich.
- Das Wohnhaus Fondliststrasse 7, das mit der Heizung des Bades verbunden ist und über keinerlei Fassadendämmung verfügt, soll raschmöglichst energetisch saniert werden. Die diesbezüglichen Vorbereitungsarbeiten laufen.
- Mit der Sanierung des Freibades wird das Aussenplanschbecken mit dem Filterkreislauf des Freibad-Nichtschwimmerbeckens verbunden, dessen Wasser via Solaranlage des Stadthallendachs auf 25°C erwärmt werden kann. Nur wenn dies nicht ausreicht, wird auf die Aufbereitung im Hallenbad (und Wasser-Nacherwärmung via Ölheizung) zurückgegriffen.
- Eine Analyse der Verbrauchswerte und Überprüfung der Anlagen ist parallel zur Ausführungsplanung der Freibadsanierung vorgesehen und zum Teil bereits im Gang. So wird geprüft, ob und eine Erhöhung des Schwallwasservolumens Sinn macht.

24. Sitzung vom 2. Februar 2012

## Diskussion:

*Max Wiederkehr (CVP)* stellt fest, dass ein Hallenbad sehr viel Energie braucht. Die Installationen sind sehr komplex. Mit den gestellten Fragen, wollte er sich diesbezüglich ein wenig Einblick verschaffen. Dass die Fragen ernst genommen wurden wird sehr geschätzt, es bedeutet aber nicht zwangsläufig, dass er auch mit den Antworten zufrieden ist. Unbegreiflich ist, dass mit einer Wärmepumpe und Solaranlage das Planschbecken im Sommer mit Heizöl gewärmt werden muss. Wenn Energie- und Frischwasserverbrauch täglich erhoben werden stellt sich die Frage, warum der ungewöhnlich hohe Wasserverlust lange nicht bemerkt worden ist. Es ist ausserdem nicht ausreichend, dass Betriebsoptimierungen ständig gesucht, sondern es muss auch gehandelt werden. Mittlerweile ist das neue Hallenbad seit 4 Jahren in Betrieb. Der Stadtrat soll handeln und einen unabhängigen Experten einbeziehen. Die daraus resultierenden Energieeinsparungen decken sicherlich mehr als die Kosten des Experten.

*Sven Koller Metzler (SP)* stellt auch erstaunt fest, dass die Energiekosten angestiegen sind. Die Antwort erklärt aber in welchem Bereich und wie es zu diesem Anstieg gekommen ist. Sonderbar ist, dass vier neue Pumpen mehr Strom benötigen, als die zwei alten. Man sollte weitere Untersuchungen anstellen und abklären, in welchem Umfang erneuerbare Energien eingesetzt werden können.

*Werner Lips (SVP)* bemerkt, dass das Ingenieurbüro bei der damaligen Planung versprach, dass 90 % Umweltenergie eingesetzt werden könne. Diesen Wert hat man aber nicht erreicht. Einmal mehr wurde man also angelogen.

**Schluss der Sitzung: 21.30 Uhr**

Die Richtigkeit des Protokolls bezeugen:

René Stucki  
Präsident

Daniel Müller  
Sekretär

Philipp Müller  
Stimmzähler

Irene Wiederkehr  
Stimmzählerin

Catalina Wolf-Miranda  
Stimmzählerin